

# Buen Vivir - Das Gute Leben – „Sumak Kawsay“



# Definition / Auftreten

“Traditionell werden das *‘Harmonische Leben’* oder das *‘Gute Leben’* folgendermaßen verstanden:

„Sumak Kawsay oder das ‚Gute Leben‘ ist die Harmonie des Lebens, die sich aus der permanenten Anwendung positiver individueller und gemeinschaftlicher Werte ableitet, sowohl in den persönlichen, familiären und gemeinschaftlichen Beziehungen wie auch in den ausgewogenen Beziehungen, welche die Menschen mit allen Elementen der Natur pflegen.“ (Los principios filosoficos del Pueblo Originario Kichwa de Sarayaku)

Das Buen Vivir – mehr als eine Verfassungserklärung – stellt sich als Möglichkeit dar, um gemeinsam ein neues Entwicklungsregime zu erschaffen bzw eine **neue Lebensweise**.

## Konzeption der indigenen Völker Ecuadors, Boliviens und Perus

**Bolivien:** Zentrales Leitbild der indigenen Bewegungen und in der Verfassungsdis-kussion

**Ecuador:** Paradigma in der neuen Verfassung Ecuadors (2008), zentrale Rolle in der Lebensphilosophie der indigenen Bevölkerung



# Hintergrund : Wachstum und Entwicklung

Wirtschaftswachstum stößt an **ökologische Grenzen** und ist kein geeigneter Indikator für Lebenszufriedenheit. Die **Grenzen dieser Produktionsweise** und der Ausbeutung der Natur wird nicht reflektiert, auch nicht im ehemaligen „Realsozialismus“.

Konzepte des Fortschritts, der Moderne und der Entwicklung operieren mit einer **Vorstellung der linearen Zeit**, in der die Geschichte nur eine Richtung kennt; die **entwickelten Länder gehen voran**, formen das Gesellschaftsmodell, dem gefolgt wird. Was nicht hinein passt, wird als wild, simpel, primitiv, zurückgeblieben und vormodern betrachtet. Dass die weniger entwickelten Länder in einigen Aspekten entwickelter sein könnten als die so genannten entwickelten Länder, ist undenkbar (de Sousa Santos, 24).

**Maß der Entwicklung und der Modernisierung ist die industrielle Entwicklung.** Die **Stadt gilt als Ort der Moderne**, während das **Land, das Ländliche, als der Raum des Traditionellen, des Rückständigen** betrachtet wird. Diversität wurde als Hindernis für »Fortschritt« angesehen; entsprechend beförderten die **Eliten einen Prozess der Homogenisierung.**

# Entwicklungsverständnis

Dagegen »**menschliche Entwicklung**«  
, als **Erweiterung von Möglichkeiten der Bedürfnisbefriedigung**  
ganz unterschiedlicher Natur wie  
Subsistenz, Emotionen, Verständnis,  
Partizipation, Freiheit, Identität,  
Kreativität etc. Der **soziale  
Fortschritt ist die Entwicklung?**

**Lebensqualität** ist gegeben, wenn die  
Voraussetzungen erfüllt sind, ein  
**langes und gesundes Leben** zu  
führen, Kenntnisse zu erwerben und  
Zugang zu den notwendigen Res-  
ourcen zu haben, um einen ange-  
messenen Lebensstandard zu  
erreichen. Dies impliziert die unein-  
geschränkte, zivilgesellschaftliche  
**Teilhabe an demokratischer  
Praxis**. Die Idee von »Entwicklung«  
existiert nicht wirklich, denn die  
Zukunft liegt hier hinter uns, da wir  
sie nicht kennen.

Die **europäische Eroberung** verurteilte die  
Indigenas, die diese Gemeinschaft lebten,  
wegen Götzenanbetung. Sie wurden wegen  
ihres Naturglaubens ausgepeitscht, enthauptet  
und bei lebendigem Leibe verbrannt. Seit jenen  
Zeiten der europäischen Renaissance ist die  
Natur entweder zur Ware oder zum Hindernis  
für den menschlichen Fortschritt geworden.“  
Der uruguayischen Schriftsteller **Eduardo  
Hughes Galeano** an den Klimagipfel in  
Cochabamba 2010

„ Wo wird das Pro-Kopf-Einkommen ausgezahlt?

Hungerkünstler aller Länder, erkundigt euch!

In unseren Breiten sind die Zahlen besser dran  
als die Bezahlten.

Wie viele florieren, wenn die Wirtschaft floriert?

Wie viele entwickelt die Entwicklung?  
„ (Galeano 1991, 67)

# Kollektives Denken und Kosmvision

Zur Erklärung des andinen Konzeptes muss auf **das »Wir«** zurückgegriffen werden, weil hier die Welt nicht aus der Perspektive des »Ichs« des Abendlandes verstanden werden kann. Die Gemeinschaft sorgt, schützt, fordert und ist Teil von uns. Folglich ist das **andine Denken ein kollektives**.

Die Gesamtheit drückt sich in jedem Wesen und jedes Wesen in der Gesamtheit aus. Die Natur ist Teil dieser Gemeinschaft. Sie zu schädigen, bedeutet daher uns selbst zu schaden. Das »Sumak Kawsay« oder »Erfülltes Leben« drückt diese Kosmvision aus.

**Die Erde als Mutter, als „Pachamama**: Die Erde gehört nicht den Menschen, sondern die Menschen der Erde“, heißt es. Schließlich ist die Pachamama allumfassend; selbst die menschlichen Prozesse, die Kapitalismus genannt werden, unterstehen diesem System.

Die Konzeption des Buen Vivir hat also eine starke kollektive Dimension, die die **harmonische Beziehung zwischen den Menschen und der Natur einschließt** . Es ist in diesem Sinne kein Fortschritt, wenn die Natur vom Menschen unterworfen wird.

# Plurinationalität und Interkulturalität

Die **Vielfalt wird als substanziellen Teil der Gesellschaft** anerkannt. Die Gesamtheit drückt sich in jedem Wesen und jedes Wesen in der Gesamtheit aus. Die Politiken zur Förderung von Gleichheit durch Umverteilung können nicht von jenen der Anerkennung kultureller Unterschiede und Eigenheiten getrennt werden. **Gleichheit und Unterschiedlichkeit sind keine gegensätzlichen Begriffe**, vielmehr bilden sie zwei **Dimensionen sozialer Gerechtigkeit**. Das ist der Sinn von »**Einheit in der Vielfalt**«.

Die Plurinationalität fördert ökonomische Gerechtigkeit und Gleichheit. **Der Kampf für Gleichheit ist auch ein Kampf um die Anerkennung der Unterschiedlichkeit**. Der plurinationale Staat setzt die Bildung eines radikaldemokratischen Staates voraus: **Staat und Gesellschaft müssen zurückgewonnen und gestärkt** werden, um die Souveränität aller zu garantieren. Einen radikaldemokratischen Staat kann es nur als polizentrischen geben. Daher geht die **Plurinationalität Hand in Hand mit der Dezentralisierung, nicht mit der Schwächung des Staates**.

# Konstruktion einer solidarischen Ökonomie

Der **zentrale Wert der Ökonomie** in einem Regime des Buen Vivir ist die **Solidarität**. Der **Mensch steht im Zentrum** der Aufmerksamkeit und ist der zentrale Faktor der Ökonomie. In diesem Sinne, mit dem Bewusstsein der Notwendigkeit, die Arbeitsplätze zu fördern und menschlicher zu gestalten, wird jede Form der **Prekarisierung der Arbeit verboten**; Verstöße gegen Arbeitsnormen können strafrechtlich verfolgt und sanktioniert werden.

Diese neue Wirtschaft konsolidiert das **Prinzip des öffentlichen Monopols über die strategischen Ressourcen**, etabliert jedoch gleichzeitig eine Dynamik der Nutzung aus einer Sicht der Nachhaltigkeit. Die neue Wirtschaft beinhaltet **unterschiedliche Wirtschaftsformen**: staatlich, öffentlich, privat, gemischt, gemeinschaftlich, Assoziativen und Kooperativen. Das Fundament von (v.a. Kollektiven) ProduzentInnen und EigentümerInnen, soll erweitert werden, in einem Schema der solidarischen Ökonomie.

Alle Personen haben das **gleiche Recht auf ein würdevolles Leben, das Gesundheit, Nahrung, Trinkwasser, Unterkunft, eine gesunde Umwelt, Bildung, Arbeit, Erholung und Freizeit, Sport, Kleidung, soziale Sicherheit** und andere notwendige soziale Dienstleistungen beinhaltet. Alle diese Rechte benötigen für ihre Umsetzung **Umverteilungen des Reichtums und Einkommens**, da sie nicht nur durch Einkommen aus der Erdölwirtschaft oder aus anderen Sektoren finanziert werden können.

# „Buen Vivir“ in der Verfassung von Ecuador 1/2

Nach dem neoliberalen Abbau des Staates ist eine **Wiederherstellung des Öffentlichen** im weitesten Sinne wesentlich. Der Staat muss für die Zivilgesellschaft zurückgewonnen werden. Der **Markt ist nicht mehr der treibende Motor der Entwicklung**. Zum ersten Mal in der Geschichte erkennt **eine Verfassung die Rechte der Natur an**.

Es geht darum, die ökonomischen Initiativen der Bevölkerung aus der **Perspektive der Arbeit** heraus zu unterstützen und nicht aus der Perspektive der Beschäftigung. Ziel ist, dass der **Reichtum in den Händen der Arbeiter** verbleibt. Das ökonomische System als sozial und solidarisch zu fassen, drückt sich darin aus, dass Diversität einbezogen wird in die Zusammensetzung des Finanzsystems, die Organisation der Produktion, die Eigentumsformen, die Arbeitsformen, die **Demokratisierung der Produktionsmittel** und in die Vorstellung von **Ernährungssouveränität als strategischem Ziel des Staates**.

**Bildung, Gesundheit, Sicherheit** werden **nicht länger als Waren** betrachtet. Die Verfassung garantiert die **kostenlose Bildung bis zur Hochschulreife**, auch **eine kostenlose Gesundheitsversorgung** wird garantiert. Die **Privatisierung der sozialen Sicherungssysteme** wird **verboten**.



# „Buen Vivir“ in der Verfassung von Ecuador 2/2

Einführung gerechter und würdiger Löhne; Schutz der Solo-Selbständigen und informellen ArbeiterInnen; Anerkennung der Subsistenz-, Eigen-, Reproduktions- und **Fürsorgearbeit als produktive Arbeit**; Anreize für einen gerechten Handel; **Priorität von Produkten und Dienstleistungen der sozialen und solidarischen Ökonomie** bei der öffentlichen Beschaffung; **umverteilende Steuerpolitik**; Bestimmung von Finanzaktivitäten als Dienstleistung in öffentlicher Verantwortung; **Verbot der Beteiligung von Finanzinstituten an Unternehmen anderer Branchen, Vergesellschaftung der strategischen Sektoren.**

**Abbaumaßnahmen in geschützten Gebieten werden untersagt** (Art. 407). Die Produktion von hochwertigen Gütern muss die biophysikalischen Grenzen der Natur und den Respekt vor dem Leben und den Kulturen berücksichtigen (Art. 284,

Anerkennung der indigenen Gerichtsbarkeit im Rahmen der Einhaltung der Menschenrechte. **Anerkennung der indigenen Nationen** als Rechtssubjekte. Die Anerkennung des Spanischen, des Kichwa und des Shuar als offizielle Sprachen.

# Die Eckpfeiler eines Gegenentwurfs

Der **Erfolg einer Ökonomie** misst sich nicht an der Zunahme der hergestellten Güter, sondern daran, **ob eine umfassende Grundversorgung gesichert ist**, die Menschen ein angenehmes Leben führen können und gleichzeitig die ökologischen Grenzen berücksichtigt werden.

Wenn der **Kapitalismus** in irgendeiner Hinsicht eine historisch **nützliche Funktion** erfüllt, dann mit seinem steten Drängen nach **Steigerung der Produktivität**. Umso weniger wir jene Arbeit zu verrichten haben, die André Gorz als fremdbestimmt bezeichnet hat, desto mehr Zeit zur (freien) Tätigkeit werden wir haben. Das war der Kern des **communistischen Versprechens** bei Marx.

Heute sind unsere Lebenswelten so gestaltet, dass jeder von uns aktiver Träger der Massennachfrage ist und den Absatz der hergestellten Produkte gewährleistet. Richtig wäre es umgekehrt: **Arbeit und Produktion** müssen sich danach richten, was eine **Gesellschaft an Gütern benötigt** bzw. wünscht. Der Bruch mit dem herrschenden Konsummodell läuft in diesem Sinne **nicht auf Verzicht hinaus, sondern auf Selbstbestimmung**. Die Gesellschaft verständigt sich darüber, was sie überhaupt braucht.

# Fragen und weitergehende Diskussion

- Lässt sich das Paradigma des „Buen Vivir“ auf Europa übertragen?
- Vereinbar mit fortschreitende Verwissenschaftlichung und Produktivität ?
- Bedeutet Kritik an Extraktivismus (Rohstoffausbeutung für eigene Belange) der 3. Welt-Länder deren Benachteiligung.
- Lassen sich die Vorstellungen des „Buen vivir“ im Kapitalismus verwirklichen oder sind sie als Teil einer post-kapitalistischen Gesellschafts- konzeption zu verstehen?



# Aus: Cochabamba Abschlußerklärung 2010 (> 10-seitiges „Abkommen der Völker“)

Die Abschlusserklärung **warn**t **eindringlich**: Die “Zukunft der Menschheit ist in Gefahr”. Für die Einhaltung der Menschenrechte und die “Harmonie mit der Natur” sei es notwendig, die “**Rechte der Mutter Erde**” **juristisch bindend** festzuschreiben. ...“Das kapitalistische System hat uns eine Denkweise der Konkurrenz, des Fortschritts und des Wachstums ohne Grenzen aufgezwungen. Dieses Produktions- und Konsumregime strebt nach schrankenlosem Profit, es trennt den Menschen von der Natur”...**Wahrer Grund des Problems: das kapitalistische System** und die Unterwerfung von Natur und Menschen unter die Kapitalakkumulation.

Sie fordern daher einen **Systemwandel und die Herstellung von »Harmonie und Gleichgewicht zwischen Natur und Menschen«**... So bezeichnet sie das **Agrobusiness**, das Lebensmittel für den Markt, aber nicht für die Ernährung aller Menschen produziere, als einen der Hauptverursacher des Klimawandels. **Agrosprit, Emissionshandel, Gentechnik, Privatisierung des Wissens , Geo-Engineering oder Monokulturen** seien allesamt **falsche Lösungen** im Kampf gegen den Klimawandel, heisst es in der Abschlusserklärung .. Der weiteren geht es um die **Anerkennung der Rechte der indigenen Völker**, der Verantwortung der entwickelten Länder für die zunehmende **Klimamigration** und dass sie als Finanzmittel gegen den Klimawandel, den **Entwicklungsländern mind. 6 % ihres BIP** zusagen.